

STOLPERSTEINVERLEGUNG 26. SEPTEMBER 2018

WISSMANNSTR. 11

HIER WOHNTE
ERICH KLEEBERG

JG. 1902
VERHAFTET 1944
GESTAPOKELLER AHLEM
KZ SANDBOSTEL
TOT 1945
HAFTFOLGEN

HIER WOHNTE
**MARIA KLEEBERG
GEB. BECK**

JG. 1901
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET
GESTAPO-VORLADUNGEN
„JUDENHAUS“ AHLEM
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
**RUTH GRÖNE
GEB. KLEEBERG**

JG. 1933

GEDENKEN AN JÜDISCHE OPFER

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde 1994 nach Plänen von Michelangelo Pistoletto errichtet. Der Name und das Schicksal von Erich Kleeberg, Ehemann von Maria Kleeberg, ist dort eingraviert; ebenso sind eingraviert die Namen von Frieda und Hermann Kleeberg, die in Riga umgekommenen Eltern von Erich Kleeberg bzw. Schwiegereltern von Maria Kleeberg und Großeltern von Ruth Gröne, geb. Kleeberg. Für Frieda und Hermann Kleeberg sowie Erich Kleeberg wurden 2010 Stolpersteine verlegt. Erst später hat der Kulturausschuss entschieden, dass auch überlebende Verfolgte einen Stolperstein erhalten können, wenn nahe Verwandte das wünschen.

DAS GEDENKEN AN MENSCHEN, DIE VERFOLGTEN GEHOLFEN HABEN

Menschen, die im nationalsozialistischen Hannover anderen Menschen geholfen haben, gerieten selbst in Gefahr. Sie sind Risiken bewusst eingegangen. Ihnen war es wichtiger, sich mitmenschlich zu verhalten. Sie haben ihre moralischen Werte gegenüber dem Unrechtsstaat verteidigt. Sie betrachtete sich selbst gar nicht als „heldenhaff“, aber sie sind Vorbilder für die heutige Generation. Wenn es viel mehr von Ihnen gegeben hätte, wäre die NS-Diktatur nicht so lange an der Macht geblieben.

Der Stolperstein für Maria Kleeberg wird auf Wunsch ihrer Tochter Ruth Gröne, geb. Kleeberg verlegt.

KINDHEIT UND JUGEND

Maria Beck wurde am 20. Januar 1901 in Kassel geboren. Ihre Eltern waren der Maurer Carl Hermann Erich Beck (Jg. 1873) und seine Frau Elis Karoline Schulz (Jg. 1876), beide evangelisch. Maria Beck hatte die Volksschule absolviert und arbeitete danach als Verkäuferin. So kam sie aus dem Nordhessischen nach Hannover. Maria arbeitete in den 1920er-Jahren u.a. bei Rechtsanwalt Fraenkel als Kindermädchen und Teil der Familie.

HANNOVER

In Kassel hatte sie den Banklehrling Erich Kleeberg kennengelernt; die beiden wurden ein Paar. Als sie heiraten wollten, hatten Erichs Eltern Bedenken, weil Maria aus nicht-jüdischer Familie kam. Nach zehn Verlobungsjahren wurde ein Kompromiss geschlossen; Maria konvertierte zum Judentum. Die beiden heirateten am 9. September 1931 in Kassel. Trotz der Wirtschaftskrise war Erichs Arbeitsplatz sicher.



Maria und Erich als noch nicht verheiratetes Paar, um 1925

1933

Dem noch unbeschwerten 31. Geburtstag von Maria folgten nach dem 30. Januar antisemitische Ausgrenzungen. Weil er Jude war, wurde Erich, seit 1925 in verantwortlicher Position bei Fa. Lindemann, Mitte 1933 gekündigt.

RUTHS TAUFE

Maria und Erich Kleeberg überlegten, wie sie trotz der Bedrohungen durch das nationalsozialistische Regime leben können: eine



Am 5. Juli wurde Ruth im Jüdischen Krankenhaus in der Ellernstraße geboren. Foto: Mutter Maria mit dem Säugling. Foto Erich Kleeberg, 1933

Schutzmaßnahme sollte die Taufe von Tochter Ruth sein. Einen gewissen Schutz vor Verlusten bot die Gütertrennung, die das Ehepaar beschloss, um Wertgegenstände auf Maria Kleeberg als „arische“ Eigentümerin übertragen zu können.

1938

Trotz der Vorsichtsmaßnahmen wurde die Wohnung der Kleebergs am 9. November 1938 „nur“ geplündert. Zur frühen Erinnerung der fünfjährigen Ruth gehört, wie uniformierte Nazis in das Haus Wissmannstraße 11 eindrangen als sie auf dem Schoß der Mutter saß. Die Eltern waren seit 1936 als Hausmeister-Ehepaar bei der Simonschen-Stiftung für die Häuser Wissmannstraße 11 und 13 in der Südstadt tätig. Um 1938 musste Maria Kleeberg mehrere Male bei der Gestapo erscheinen. Sie wurde dann bedrängt, sich von ihrem jüdischen Mann scheiden zu lassen. Es würde, versprach der Gestapobeamte, zum



Maria und Erich Kleeberg in der Wohnung Wissmannstraße 11. Ausschnitt aus dem Familien-Foto zur Einschulung von Ruth, 1940

Wohl ihrer Tochter sein, wenn sie Erich Kleeberg verliese. Maria Kleeberg ließ sich nicht beirren. So blieb sie durch ihre Standhaftigkeit der Schutzschirm für Erich und Ruth.

1941-1945 „JUDENHÄUSER“

Anfang September 1941 mussten Juden im Deutschen Reich den sog. „Judenstern“ sichtbar tragen. Familie Kleeberg, zu der inzwischen die Schwiegereltern von Maria Kleeberg, Hermann und Frieda Kleeberg gehörten, hatte ihre Wohnung zu verlassen. Sie wurde zwangsweise in das „Judenhaus“ Ohestraße 9 eingewiesen; die Schwiegereltern wurden im Dezember 1941 vom Bahnhof Fischerhof nach Riga deportiert. Maria, Erich und die siebenjährige Ruth mussten zuvor in das „Judenhaus“ Herschelstraße 31 ziehen. Als im Oktober 1943 ein Bombenangriff der Alliierten u.a. das Gebäude Herschelstraße 31 zerstört hatte, wurden Kleebergs in das „Judenhaus“ Ahlem, Wunstorfer Landstraße 1 einquartiert. Hier wurde Erich Kleeberg am 27. November 1944 verhaftet und am 5. Februar 1945 in das KZ Neuengamme deportiert. An Maria und Ruth hatte er noch einen Kassiber aus dem Gefängnis am 19. Januar 45 geschrieben:

„Mein geliebtes, kleines Bobelchen, mein geliebtes, kleines Häseken! ... wer weiß, was mit mir geschieht. ... Mag nun kommen, was da will; ich habe mit Euch meine Lieben alle Fragen für die Zukunft besprochen. So will ich mich nun getrost dem Schicksal anvertrauen, möge der liebe Gott gnädig mit Euch und mir sein. ... Euch aber, meine beiden Lieben möge Gott behüten und beschützen, Euch vor Kummer, Elend, Not, Krankheiten und plötzlichen Unglücksfällen bewahren. ... In großer Liebe zu Euch, meine beiden Kleinen, umarme ich Euch in Gedanken viel tausendmal und küsse Euch herzlichst Euer Euch liebender Papa“

Maria Kleeberg war mit der elfjährigen Ruth auf sich allein gestellt. Sie schaffte es, Lebensmittel und Kleidung zu bekommen; und überlebten die Bombenangriffe im Asphaltstollen als „Bunker-Ersatz“, wo der „Judenstern“ an der Kleidung von Ruth nicht gesehen werden durfte.

10. APRIL 1945 BEFREIUNG IN AHLEM

Nach wochenlangem Bangen und Hoffen erhielt Maria Kleeberg Ende August 45 Nachricht über das Schicksal ihres Mannes im Lager Sandbostel von einem überlebenden Kameraden. Erich Kleeberg war in den Tagen der Befreiung zugrunde gegangen.

Maria Kleebergs Neuanfang war bestimmt von den Alltagsorgen einer unversorgten Witwe. Die Verwandtschaft in Kassel wurde wichtiger. Im Mittelpunkt stand die inzwischen zwölfjährige (unterernährte) Ruth, die in einer Kur zunächst Gewicht zunehmen und lernen musste zur Schule zu gehen. – Maria Kleeberg, geb. Beck starb in Ahlem am 2. Juni 1978.



Maria Kleeberg, Passfoto 1957

Karljosef Kreter, 2018

Quellen: Stadtarchiv Hannover, Vorlass von Ruth Gröne

